Wetterkarte

Potenziale der Kreativwirtschaft im „Goldenen Dreieck“ (Berlin-Kreuzberg) Ein Strategiebeitrag

In Auftrag gegeben von:

LOK.a.Motion Gesellschaft zur Förderung
lokaler Entwicklungspotentiale mbH
Boppstraße 7 . 10967 Berlin
www.lok-berlin.de

Auftragnehmer:

Urban Catalyst studio
Eichenstraße 4 . 12435 Berlin
www.urbancatalyst-studio.de

und

Multiplicities-Berlin
Esmarchstraße 26 . 10407 Berlin
www.multiplicities.de

Ein Projekt der Lok.a.Motion GmbH

kreuzberg handelt
wirtschaften im quartier

INHALT

01. EINLEITUNG

02. SICHTEN UND AUSWERTEN

02.1 Sozio-ökonomische Eckwerte

02.1.1 Fokussierung

02.1.2 Herausforderungen

02.1.3 Sozio-ökonomische Indikatoren

02.1.4 Potentialfeld Kreativwirtschaft in Kreuzberg-Nordost

02.1.5 Fokuspunkte Kreativwirtschaft im Bezirk

02.2 Lokale und Dienstleistungsökonomien

03. RÄUMLICHE GROBANALYSE

03.1 Übergeordnete städtebauliche Struktur

03.1.1 Einbettung in den Stadtkontext

03.1.2 Grünraumstruktur und Öffentlichkeiten

03.1.3 Anbindung Infrastruktur

03.2 Räumliche Beziehungs- und Bewegungsmuster

03.2.1 Teilgebiete

03.2.2 Mentale Grenzen und Dynamiken

03.3 Raumtypen Kreativwirtschaft

04. WETTERKARTE

05. FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

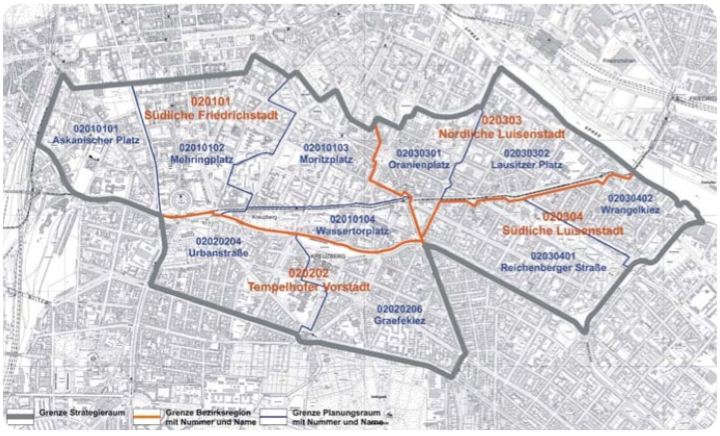
05.1 Fazit

05.2 Handlungsempfehlungen

01 EINLEITUNG

Der Kreuzberger Nordwesten etabliert sich seit einiger Zeit zwischen Friedrichstraße und Kottbusser Tor als kreativer Standort für eine Vielzahl von Unternehmen und Initiativen. Seit einiger Zeit firmiert dieser Teilbereich Kreuzbergs als sog. „Goldenes Dreieck“. Bei genauerer Betrachtung gibt es in diesem Bereich nur punktuell kreative Kristallisationskerne, die durch „Szenen“ getragen werden. Vielmehr dominieren in dem „Goldenen Dreieck“ sehr heterogene soziale, mitunter bildungsferne Milieus, die seit mehreren Jahren von Transferleistungen leben. Demzufolge sind Kreativunternehmen und –nutzungen sehr dispers über diesen Raum verteilt. Stadträumlich stoßen unterschiedliche Quartiere aufeinander.
Gewerbehöfe grenzen an Wohnviertel aus den 70er Jahren, eine leerstehende Kirche an ein Sportfeld, brachliegende Flächen an Baukräne. Auch an seinen Rändern ist das Gebiet nicht klar abgegrenzt. Die Übergänge in andere kreative Milieus wie etwa Richtung Görlitzer Bahnhof oder nach Süden in den Gräfekiez sind fließend. Was manchem Stadtplaner ein Dorn im Auge, ist den Kreativen idealer Humus. Das Offene und Undefinierte dieses Raumes setzt Ideen für eigene Projekte und Unternehmungen frei. Aus losen Netzwerken entstehen tragfähige Kooperationen und Wertschöpfungen.

Schon seit mehreren Jahren haben BIWAQ-Projekte wie „kreuzberg handelt-wirtschaften im quartier“ das Potenzial der lokalen Kreativwirtschaft für die Stadt- und Quartiersentwicklung erkannt. Der Fokus lag bisher auf der Stärkung von kleinen Unternehmen und Gründern unter besonderer Berücksichtigung der sozialräumlichen Problemlagen. Wenige Untersuchungen gibt es bisher über die Dynamik der räumlichen Verflechtungen sozialer und kreativer Milieus mit dem jeweils spezifischen stadträumlichen Kontext. Die vorliegende Studie fragt nach den Raumstrukturen dieser Milieus und ihren mentalen Grenzen. Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund: welche Raumtypen zeichnen die jeweiligen Milieus aus? Welche Entwicklungstendenzen zeichnen sich ab? Wo liegen im „Goldenen Dreieck“ dynamische Zonen, wo stagnieren Entwicklungen? An welchen Orten gibt es Konflikte? Was sind Kristallisationskerne?
Ziel der Studie ist es, auf Grundlage bestehender Erhebungen und einer gezielten räumlichen Analyse, eine gesamträumliche, strategisch orientierte Wetterkarte für das „Goldene Dreieck“ zu zeichnen, die Schwerpunkte kreativer Milieus und ihrer Dynamiken aufzeigt. Damit erhält der Auftraggeber ein Instrument, mit Hilfe dessen sich Aktivitäten einordnen und zukünftige Strategien ausrichten lassen.



Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 14

02 SICHTEN UND AUSWERTEN

02.1 Sozio-Ökonomische Eckwerte im Goldenen Dreieck

Die folgenden Erläuterungen der sozio-ökonomischen und sozialräumlichen Situation in dem sogenannten „Goldenen Dreieck“ decken sowohl den Teilbereich der Südlichen Friedrichstadt als auch der Nördlichen Luisenstadt ab. Eine trenngenaue Deckungsgleichheit zwischen dem Goldenen Dreieck und den beiden Teilbereich des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg lässt sich nicht herstellen. Daher erfolgt eine Vorstellung anhand von ausgewählten Eckwerten.

02.1.1 Fokussierung auf folgende Handlungsfelder

Berlin benennt mit dem Dreiklang von „Bildung, Arbeit und Wohnen“ die zentralen Handlungsfelder, um Abbau sozialer Problemlagen bzw. die Vermeidung sozialer Exklusion zu ermöglichen. Im Fokus steht dabei die Herausforderung über die Handlungsfelder Wirtschaft (Arbeitsmarkt), Bildung sowie soziale, kulturelle, ethnische und politische Integration, soziale Schieflagen zu bewältigen. Im Kern weisen diese Handlungsfelder eine Sozialraumorientierung auf, was bedeutet, dass zielgruppen-orientierte Fachbezüge um den Raumbezug ergänzt werden und mit dem Fokus auf die sozialen
Gegebenheiten erweitert werden. Quartiere werden so zum gemeinsamen, fachübergreifenden ‚Planungs- und Gestaltungsraum‘. Im Folgenden werden ausgewählte Indikatoren vorgestellt, die einerseits Schwächen und Stärken, andererseits erste Potentiale und Chancen aufzeigen. Sie geben Eckpunkte der Heterogenität dieses Raumes wieder und werden durch kleinräumige Raumdarstellungen ergänzt.

02.1.2 Herausforderungen für den nordöstlichen Raum Kreuzberg

Der nordöstliche Raum Kreuzbergs steht vor folgenden Herausforderungen
im Bereich der sozialen Stadtentwicklung:

- mangelnde Integration von Zuwanderern,
- von der Wirtschaftsentwicklung entkoppelte Erwerbslosigkeit und Abhängigkeit von Transferleistungen als ‚Normalfall‘,
- sich in Problemstadtteilen zuspitzenden Defizite an Schulen,
- soziale Entmischung durch Abwanderung integrierter Bevölkerungsgruppen, insbesondere Familien,
- sich wechselseitig verschärfende Zusammenhänge von Armut, Gesundheit und Bildung,
- Konflikte im öffentlichen Raum sowie ein – häufig subjektives – Kriminalitäts- und Unsicherheitsrisiko

Diese Eckwerte geben zum Ausdruck, dass von einem einheitlichen „Kreuzberg“ weder sozio-ökonomisch noch städtebaulich sowie ebenso wenig in sozialer Hinsicht zu sprechen ist. Für den Stadtteil Kreuzberg ist die Heterogenität der Milieus geradezu konstituierend. Die pauschalisierte Zuordnung von Bewohnergruppen wie ‚Alternatives Milieu‘, ‚Migrantenmilieu‘, ‚Prekäre Milieus‘ oder ‚Kreatives Milieu‘ erscheint wenig geeignet, adäquate Aussagen zu treffen. Vielmehr werden Stereotypen wiedergegeben und die oft fließenden Übergänge zwischen diesen Gruppen ignoriert.

02.1.3 Sozio-ökonomische Indikatoren

Sozio-ökonomische Indikatoren: SGB II und SGB III in 2008

- Südl. Friedrichstadt: Anteil der SGB II und SGB III an der erwerbstätigen Bevölkerung in 2008: 15,5 %
- F´hain-Kreuzberg: Anteil der SGB II und SGB III an der erwerbstätigen Bevölkerung in 2008: 10,0 %
- Berlin: Anteil der SGB II und SGB III an der erwerbstätigen Bevölkerung in 2008: 9,4 %

(Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 36)

Sozio-ökonomische Indikatoren: SGB II/Hartz 4 in 2008

- Südl. Friedrichstadt: Anteil der SGB II/Hartz 4 an der gesamten Bevölkerung in 2008: 48,8 %
- F´hain-Kreuzberg: Anteil der SGB II/Hartz 4 an der gesamten Bevölkerung in 2008: 26,1 %
- Berlin: Anteil der SGB II/Hartz 4 an der gesamten Bevölkerung in 2008: 25,4 %

(Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 14)

Sozio-ökonomische Indikatoren: Empfänger-/innen von Grundsicherung im Alter in 2008

- Südl. Friedrichstadt: Empfänger-/innen von Grundsicherung im Alter in 2008: 16,4 %
- F´hain-Kreuzberg: Empfänger-/innen von Grundsicherung im Alter in 2008: 9,6 %
- Berlin: Empfänger-/innen von Grundsicherung im Alter in 2008: 4,1 %

(Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 37)

Sozio-ökonomische Indikatoren: Kinderarmut
(Anteil der unter 15-jährigen mit SGB-II Bezug in 2008)

- Südl. Friedrichstadt: Kinderarmut in 2008: 59,1 %
- F´hain-Kreuzberg: Kinderarmut in 2008: 47,7 %
- Berlin: Kinderarmut in 2008: 42,6 %

(Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 46)

Sozio-ökonomische Indikatoren:
Anteil der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache an Grundschulen in 2008

- Südl. Friedrichstadt: Anteil der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache an Grundschulen in 2008: 71,59 %
- F´hain-Kreuzberg: Anteil der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache an Grundschulen in 2008: 55,16 %
- Berlin : Anteil der Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache an Grundschulen in 2008: 35,0 %

(Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 46)

Südliche Friedrichstadt

Vor dem Hintergrund der skizzierten Indikatoren steht der Raum südl. Friedrichstadt vor folgenden Herausforderungen im Bereich der sozialen Stadtentwicklung:

- Migrantenanteil Kinder unter 6 Jahren an der Gesamtbevölkerung unter 6 Jahren: 88,0 %
- Vergleichswert Friedrichshain- Kreuzberg: 53,4 %
- Migrantenanteil: 65,1 %
- Vergleichswert Friedrichshain- Kreuzberg: 37,2 %
- Vergleichswert Berlin: 26,1 %

(Quelle: Integrierte Stadtteilentwicklung Berlin Aktionsraumplus Kreuzberg – Nordost 2010, S. 32)

02.1.4 Potentialfeld Kreativwirtschaft in Kreuzberg - Nordost

In den vergangenen Jahren hat sich der gesamte Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg einen Namen als Kreativwirtschaftstandort, auch über die Grenzen Berlins hinaus, gemacht. Dabei werden vor allem die Bereiche Musik, Mode(-Design) und Medien als Motoren und Magnete für die Ansiedlung weiterer Unternehmen in Handel, Handwerk und Industrie angesprochen.

Es wird darüber hinaus erwartet, dass diese von dem Vorhandenen kreativen Know-how im Bezirk profitieren können. Der Bezirk zielt daher darauf ab, diese und andere Potentiale weiter zu fördern und den dabei entstehenden Schwung für die Verbesserung auf allen arbeitsmarkpolitischen Feldern zu nutzen.

Der Bezirk übersetzt dieses Potential in dem neuen Aktionsplan innerhalb des Handlungsfeldes „Nachhaltige Wirtschaftsförderung“ sowie „Förderung von Arbeit und Beschäftigung“.

Diese bilden wesentliche Schwerpunkte. Dazu kommt, dass der Bezirk zum ersten Mal verstärkt die Rolle der ethnischen Ökonomie als Querschnittsaufgabe stärken will, der aufgrund der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur in Friedrichshain-Kreuzberg eine besondere, integrative Funktion zuteil wird.

02.1.5 Fokuspunkte Kreativwirtschaft im Bezirk

Einer der potentiellen zentralen Zukunftsanker im Bezirk ist das Großmarktareal. Es liegt im Herzen Berlins, zwischen Friedrichstraße und Lindenstraße. Der seit über 100 Jahren dort ansässige Berliner Blumengroßmarkt hat im Frühjahr 2010 den Standort aufgegeben.

Mit den umliegenden Freiflächen ergibt sich ein Gebiet von ca. 80.000qm, das es städtebaulich neu zu ordnen gilt. Die Bauflächen von rund 15.000qm um die zukünftig u.a. als Akademie des Jüdischen Museums genutzte Markthalle, befinden sich weitgehend im Eigentum des Landes Berlin.

Das Umfeld hat sich in den letzten Jahren zu einem neuen Kultur- und Kreativwirtschaftsstandort entwickelt. 15 Theater und Museen, 70 Galerien und 400 Unternehmen der Kreativ- und Medienwirtschaft sind mittlerweile im Quartier ansässig.

Die kulturellen Einrichtungen zählen ca. 3.500.000 Besucher im Jahr. Jedoch fehlt dem Quartier, das zugleich sozialer Brennpunkt ist, ein lebendiger Mittelpunkt, als Begegnungsort zwischen Besuchern, Kreativwirtschaft und Anwohnern. Entstehen soll ein Ensemble aus Kunst- und Kreativwirtschaft, Bildungseinrichtungen, neuen Wohnformen, kulturellen Initiativen und verschiedenen Gewerben, dass einer integrierten Quartiersentwicklung Rechnung trägt.

Aufgrund der prominenten Lage und der sozialen Polarisierung der Südlichen Friedrichstadt ist eine behutsame Steuerung und Abwägung von Interessen und Entwicklungsstrategien wichtig.

02.2 Lokale und Dienstleistungsökonomien (Mehringplatz)

Zur Behebung oftmals stabiler sozio-ökonomischer Abschottung und Verarmungsprozessen, wurden insbesondere alltagsnahe und alltägliche Dienstleistungen als einerseits Beschäftigungsoptionen sowie andererseits als Verbesserung der Nahversorgung identifiziert. Dies geht einher mit folgenden Stärken, die sich exemplarisch am Mehringplatz identifizieren lassen:

Stärken:

- gute Infrastruktur, Erreichbarkeit
- Große Anzahl ausländischer Einzelhändler
- Raumangebote
- Vorhandensein von Bildungsträger
- Bildungsnetzwerk südliche Friedrichsstadt
- Nähe zu Amerika-Gedenk-Bibliothek
- Verteilerfunktion zu bedeutenden Kulturellen Einrichtungen

03 RÄUMLICHE GROBANALYSE

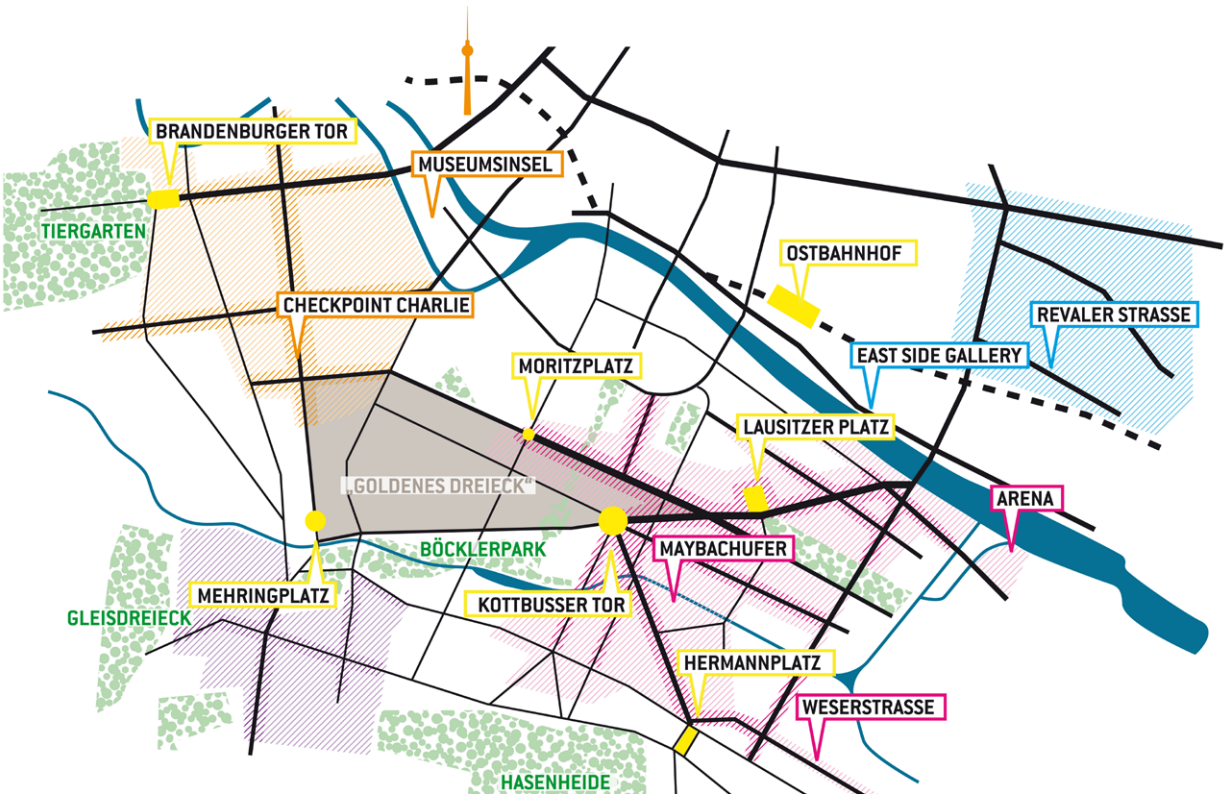
03.1 Übergeordnete städtebauliche Struktur

03.1.1 Einbettung in den Stadtkontext

Das „Goldene Dreieck“ befindet sich trotz zentraler Lage am südlichen Rand von Berlin-Mitte eher an der Peripherie der gesamtstädtischen Strömungsdynamiken. Die Nähe zur ehemaligen Grenze zwischen Ost- und Westberlin führte in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer rasanten Änderung der Umgebungsbedingungen. Insbesondere im Nordosten des Gebiets galt es zwei ehemals räumlich getrennte Stadtteile wieder zu verknüpfen.

Allerdings fanden auch in den umliegenden Gebieten (Berlin-Mitte, Friedrichshain, Kreuzberg und Nord-Neukölln) umfassende Transformationsprozesse statt, von denen jetzt ein Entwicklungsdruck ausgeht der sich auch auf das „Goldene Dreieck“ auswirkt.

Karte „Einbettung in den Stadtkontext“



wichtige öffentliche Orte
übergeordnete Grünräume
identitätsstiftende Nachbarschaften

03.1.2 Grünraumstruktur und Öffentlichkeiten

Der Anteil an öffentlichem Raum ist im östlichen und westlichen Teil des „Goldenen Dreiecks“ weitaus höher als im Kern des Gebiets, wo es nahezu keine öffentlichen Plätze oder Aufenthaltsorte gibt.

Bei der Betrachtung der Grünraumstruktur fällt auf, dass die Oranienstraße von einer zusammenhängenden Grünraumverbindung gekreuzt wird, welche die Spree mit dem Landwehrkanal verbindet, während im übrigen Teil eher fragmentarisch angeordnete Einzelgrünräume zu finden sind.

Im Gegensatz zu den dicht bebauten Altbaustrukturen am Rand weist der mittlere Teil einen hohen Anteil an Abstandsgrünflächen auf, die zwischen den mehrstöckigen Geschosswohnungsbauten liegen.

Karte „Grünraumstruktur und Öffentlichkeiten“

öffentlicher Raum / Plätze
halböffentliche Hinterhöfe
Sport- und Spielfläche
Parken
öffentliche Grünräume
Abstandsgrün
Gewässer

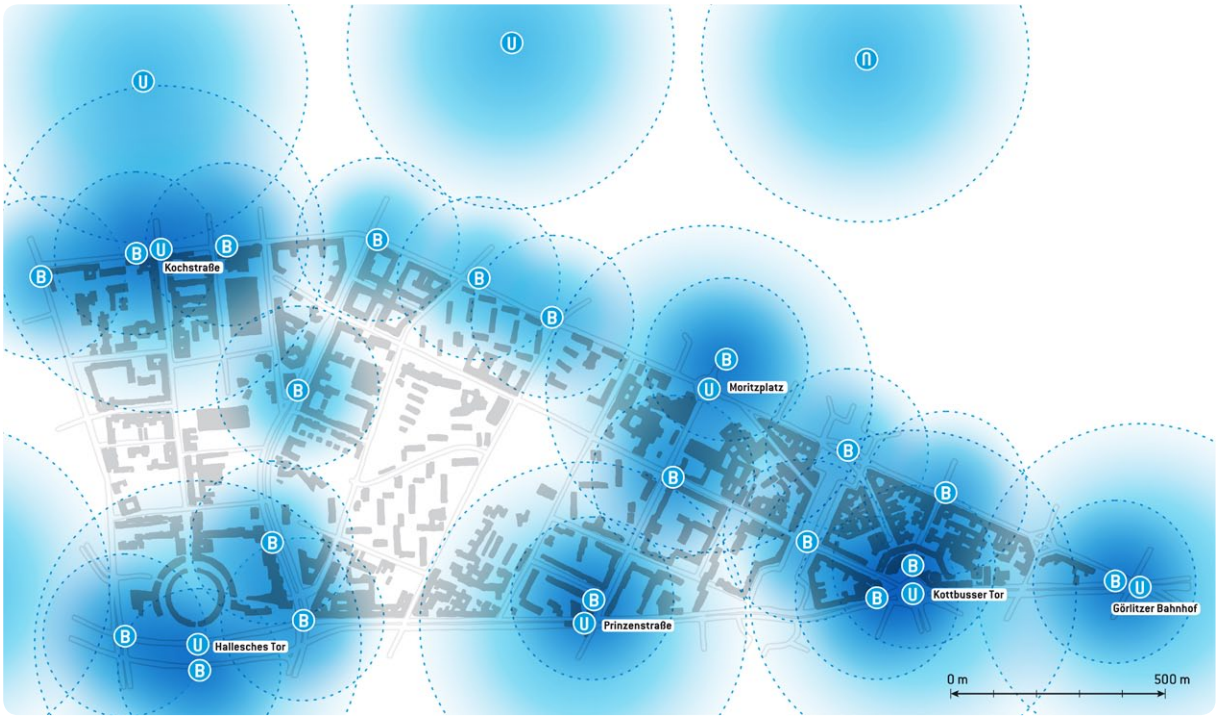
03.1.3 Anbindung Infrastruktur

Der östliche Teil des Gebiets (Kottbusser Tor/ Oranienstraße) ist über die Kombination aus Bus und U-Bahnhaltestellen ausreichend an das ÖPNV-Netz angeschlossen.

Weitere Knotenpunkte des öffentlichen Nahverkehrs sind an der Kochstraße im Nordwesen und am Mehringplatz im Südwesten.

Allerdings sind sowohl das Zentrum des „Goldenen Dreiecks“ als auch der Bereich zwischen Mehringplatz und Kochstraße nur begrenzt an das ÖPNV-Netz angeschlossen.

Karte „Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz“



U-Bahnhaltestelle

Bushaltestelle

Einzugsbereich
U-Bahn r=400 m
Bus r=400 m

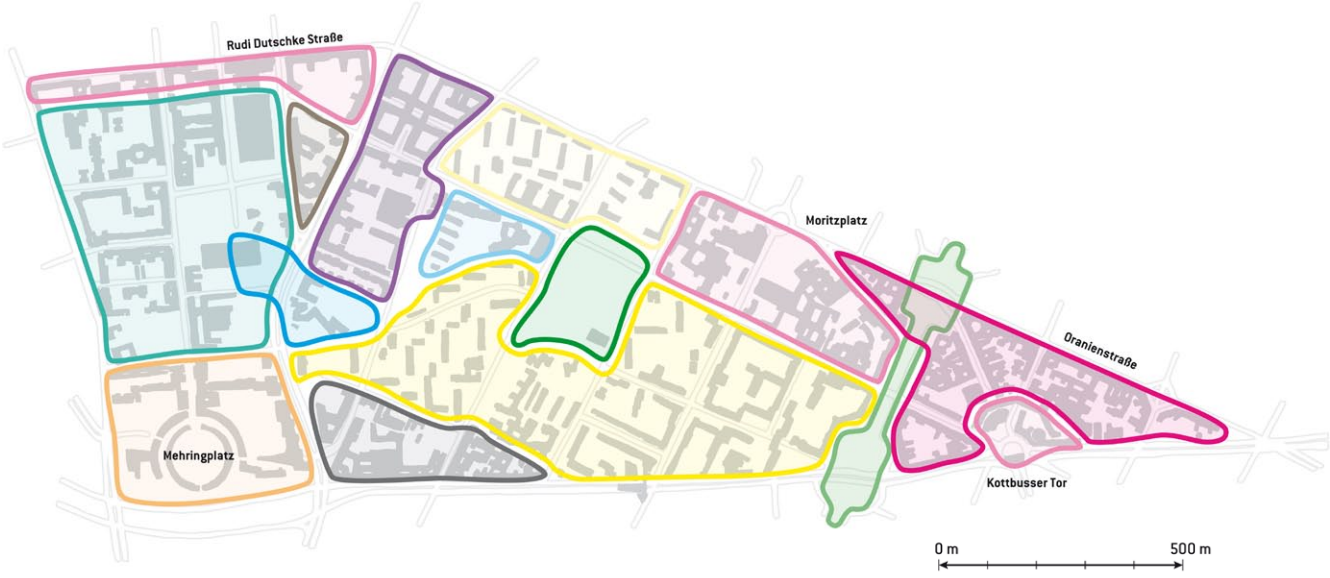
03.2 Räumliche Beziehungs- und Bewegungsmuster

03.2.1 Teilgebiete

Als Ganzes betrachtet weist die städtebauliche Struktur des „Goldenen Dreiecks“ eine hohe Heterogenität auf. Bei näherer Betrachtung der baulichen Struktur lassen sich allerdings unterschiedliche Teilgebiete ausmachen, welche in sich einen eher homogenen Charakter besitzen.

Aus diesen Teilgebieten erwachsen unterschiedliche Grundvorraussetzungen für eventuelle Handlungskonzepte oder Maßnahmen.

Karte „Teilgebiete“



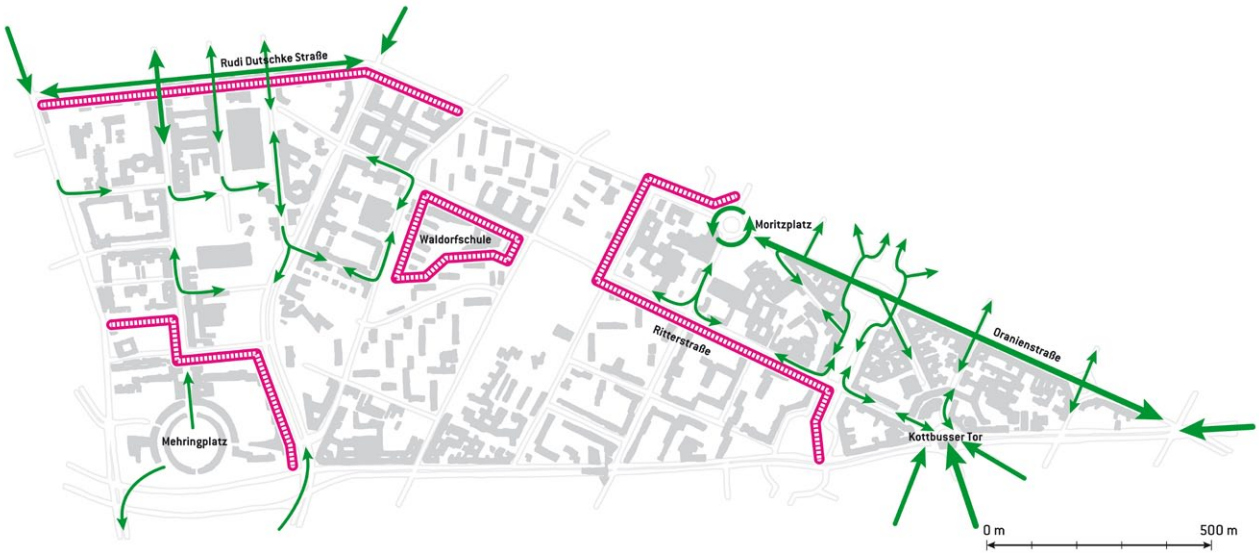
verschiedene Teilbereiche

03.2.2 Mentale Grenzen und Dynamiken

Aufgrund der heterogenen baulichen Struktur und dem damit einhergehenden Nutzungsangebot existieren mentale Grenzen innerhalb des Gebiets. Insbesondere sind hier die Ritterstraße und der Übergang zwischen Friedrichstraße und Mehringplatz zu nennen.
Desweiteren trennt schon die Koch- bzw. Rudi-Dutschke-Straße das touristisch geprägte Mitte vom „Goldenen Dreieck“ und die Waldorfschule im Zentrum zeigt sich als exklusiver Ort ohne Bezug zur Nachbarschaft. Die Friedrichstraße verbindet das touristisch geprägte Berlin-Mitte mit dem „Goldenen Dreieck“ bis hin zum Mehringplatz. Südlich der Kochstraße zeigt sich jedoch eine klare Änderung der Bewegungsrichtung nach Südosten zum Jüdischen Museum.

Die Entwicklung des Bereichs um den Blumengroßmarkt wird hier eine entscheidende Rolle einnehmen in der Frage um die zukünftige Frequentierung des Mehringplatzes. Gleichzeitig entstehen im Umkreis der Oranienstraße eher kleinräumige Bewegungsmuster, welche auf die hohe Dichte an unterschiedlichen Ökonomien und Angeboten zurückzuführen sind.

Karte „Mentale Grenzen und Dynamiken“



übergeordnete Dynamiken
mentale Grenzen

03.3 Raumtypen Kreativwirtschaft

Die räumliche Analyse hat gezeigt, dass in den unterschiedlichen Teilgebieten des „Goldenen Dreiecks“ sehr verschiedene Standortbedingungen für die Akteure der Kreativwirtschaft herrschen. Die exemplarische Betrachtung von einzelnen Schlüsselakteuren bzw. –bereichen zeigt die Vielfalt an Raumtypen und damit einhergehende Besonderheiten.

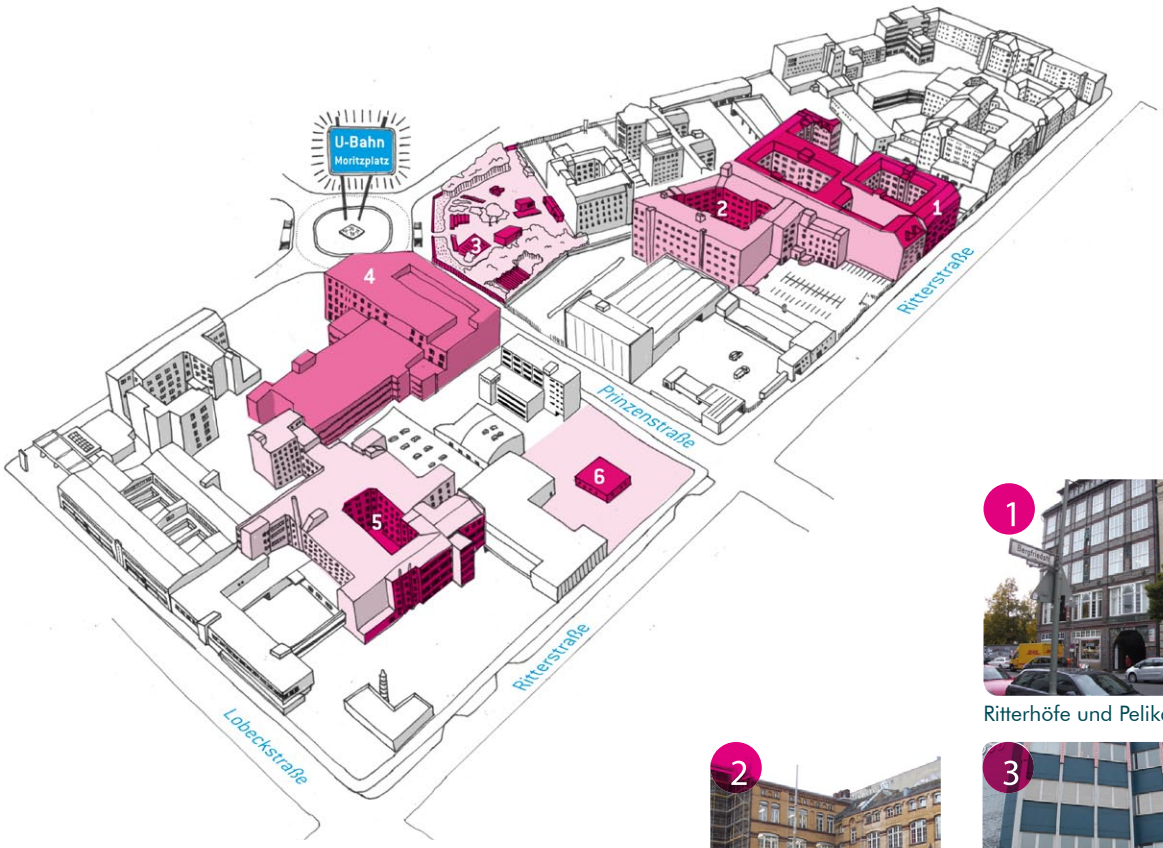
Analyse „Raumtypen“

1. Raumtyp „Block in Transformation“

Besondere Merkmale:

- **Heterogene Struktur** (industrielle Hofbebauung/Neubauten/ Blockrandbebauung/Gewerbehallen/ Brachflächen)
- **Namen statt Adresse** (notwendig trotz Nähe zur Oranienstraße)
- **gute infrastrukturelle Anbindung** (durch U-Bahn Moritzplatz)
- **hohes Transformationspotential** (Ansiedlung kreativer Unternehmen)
- **Netzwerkbildung**

Verortung im „Goldenen Dreieck“



Ritterhöfe und Pelikanhaus

IMA Design Village

Betahaus

Prinzessinnengärten

Planet Modulor

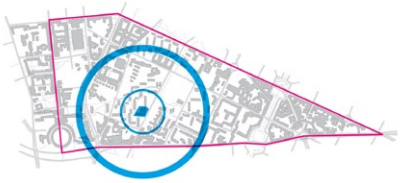
Aqua Carré

Robben und Wientjes

3. Raumtyp „Ikone Undercover“

Besondere Merkmale:

- **Umnutzung Kirchenbau als Galerie**
- **„Fremdkörper“ in sonst homogener Umgebung**
- **Nähe zu Jüdischem Museum und Berlinischer Galerie**
- **schlechte infrastrukturelle Anbindung**



Verortung im „Goldenen Dreieck“

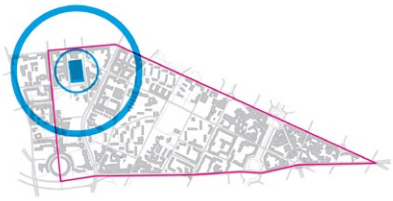
Umgebung

St. Agnes Kirche

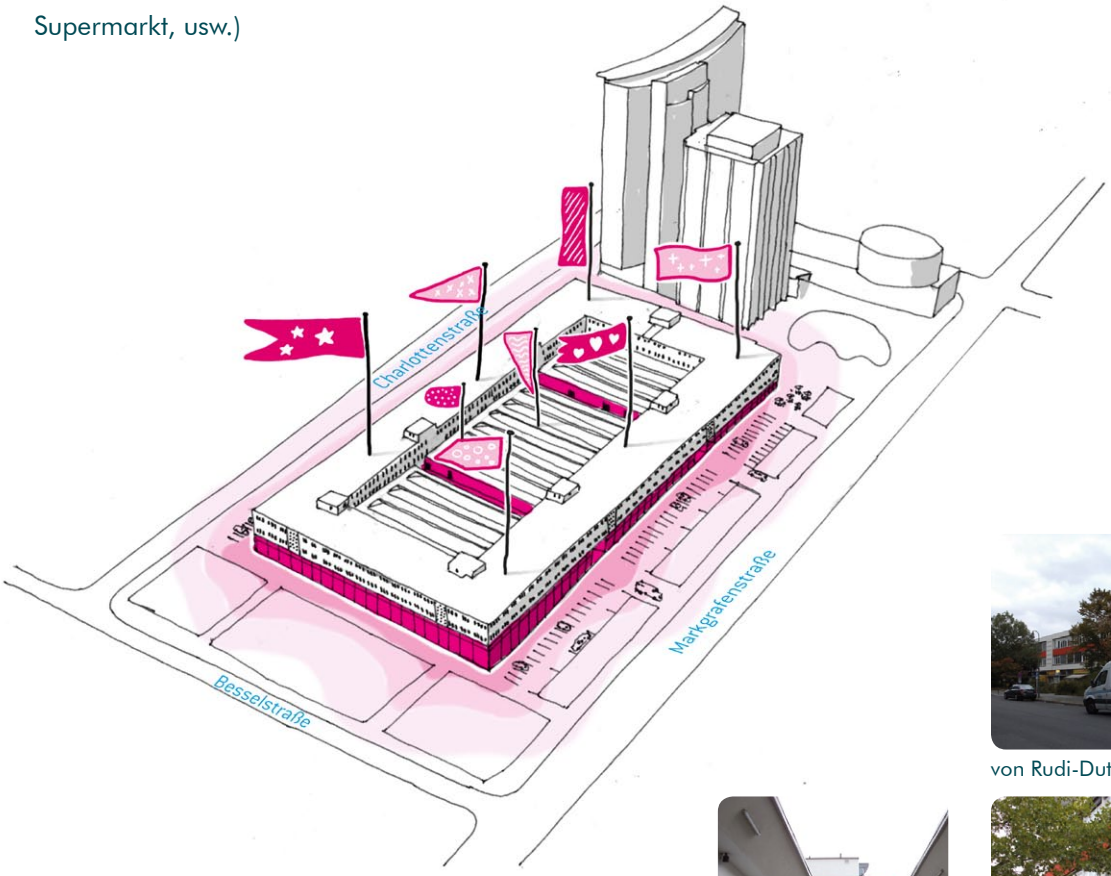
4. Raumtyp „Phoenix aus der Asche“

Besondere Merkmale:

- **Dreigeschossiger freistehender Baukörper** (allseitige Ladenlokalzone und zwei Ladestraßen im EG, Büroräume im OG)
- **Adresse in zweiter Reihe** (Rudi Dutschke Straße/Kochstraße)
- **Umnutzung durch verschiedene Nutzer** (u. a. internationale Galerien, Café, Supermarkt, usw.)



Verortung im „Goldenen Dreieck“



von Rudi-Dutschke-Straße

Ladestraße 1

Ladenlokale

Forum Berfusausbildung

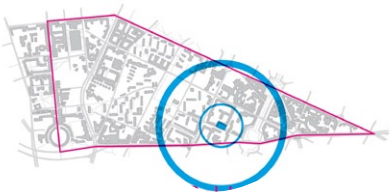
Ladestraße 2

Vorderseite Galerie

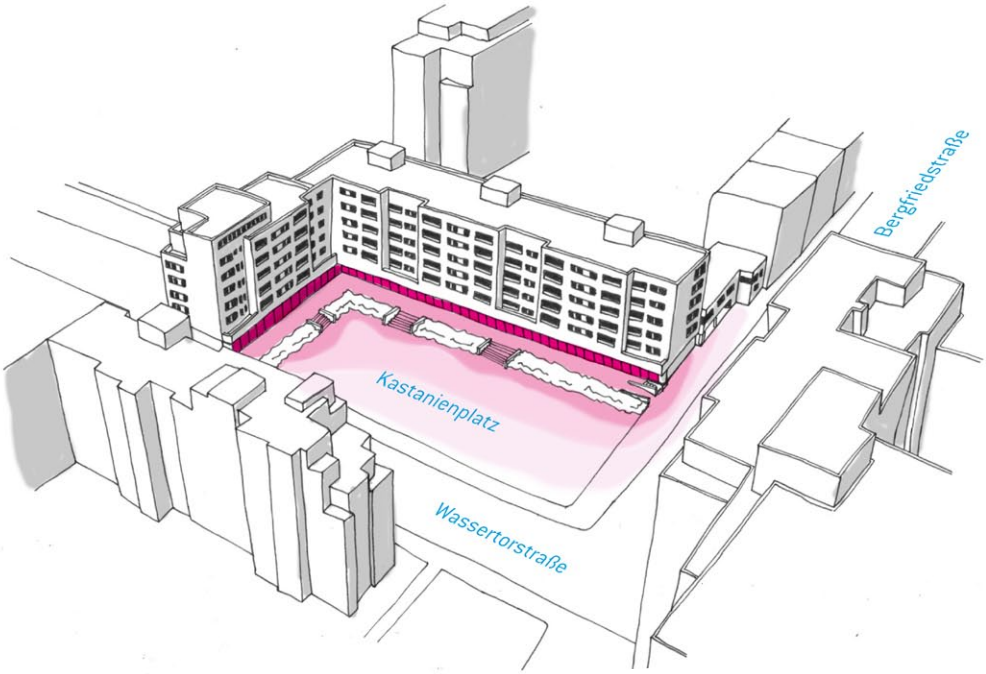
4. Raumtyp „Nischennutzer“

Besondere Merkmale:

- **Ladenlokale im EG**
- **Lage an einzigem öffentlichen Platz in der Umgebung**
- **hauptsächlich 70er Jahre Geschoss-wohnungsbau in Umgebung**
- **günstige Miete trotz Nähe zur Oranienstraße** (liegt hinter mentaler Grenze Ritterstraße)



Verortung im „Goldenen Dreieck“



Umgebungsbebauung

Galerie (gegenüber)

Platzgestaltung

Vorzone Ladenlokale

04 WETTERKARTE

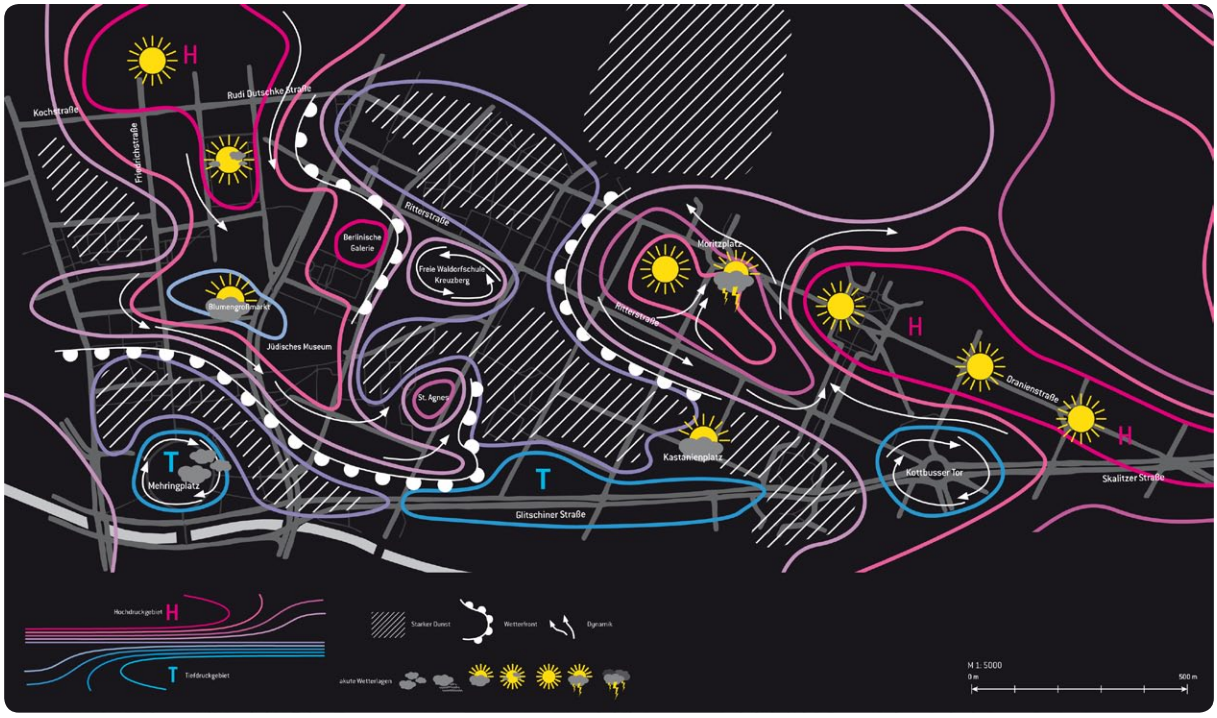
Wetterkarte zu Potentialen und Kreativwirtschaft im „Goldenen Dreieck“ Berlin-Kreuzberg

Die Wetterkarte macht Raumzusammenhänge, Entwicklungstendenzen und Veränderungspotenziale in Bezug auf die Kreativwirtschaft als Wetterfronten und Strömungen sichtbar und verständlich.

Dabei stellen Hochdruckgebiete die gegenwärtigen Zentren kreativer Milieus und kultureller Akteure dar. In Tiefdruckgebieten zeigt sich (momentan) keine oder nur geringe kreative Aktivität. Somit ergeben sich in diesen Bereichen Potenzial- und Chancenräume zur Förderung und Entwicklung kreativer Milieus.

Die Pfeile visualisieren aktuelle Entwicklungsdynamiken der kreativen Milieus. Sollten diese Dynamiken auf Tiefdruckgebiete treffen entstehen an deren Grenzen Wetterfronten. Bereiche in denen auf absehbare Zeit keine Ansiedlung kreativer Milieus zu erwarten ist werden durch Dunst dargestellt.

Die generellen Tendenzen werden durch akute Wetterlagen spezifischer Ort ergänzt und mithilfe der entsprechenden Wettersymbole dargestellt.



Wetterkarte zu Potenitailen und Kreativwirtschaft im „Goldenen Dreieck“ Berlin-Kreuzberg

Bezogen auf das Untersuchungsgebiet weist die Karte folgende Spezifika auf:

Um die Oranienstraße und zwischen Moritzplatz und Ritterstraße

- Oranienstraße als ausgeprägte Hochdruckzone mit starker öffentlicher Adresse (Handel/ Gastronomie/ Kultur) und „kreativem Hinterland" (kleinräumiges Gewerbe in Hofstrukturen), homogene Gründerzeitblocktypologie
- Erweiterung des kreativen Milieus um zwei Blöcke zwischen Moritzplatz und Ritterstraße, räumlich fragmentierte Struktur, kreative Nutzungen vermarkten sich als Cluster (IMA Design Village, Aqua Carré, Modulor, Ritterhöfe),
- Prinzessinnengärten werden zum Kristallisationskern für Debatte um Umgang mit öffentlichen Liegenschaften (Gewitter)

Kastanienplatz

- einziger öffentlicher Ort in monofunktionaler Wohnbebauung
- Nischenbildung für wenige Einzelunternehmen ohne direkten Austausch zu anderen Milieus
- Wachstumspotenzial möglich, wenn mehr öffentliche Orte und gewerblich nutzbare Räume geschaffen werden würden
- Potenzial für Verknüpfung mit ethnischen Ökonomien

Waldorfschule Kreuzberg

- geschlossene Enklave, wenig Austausch mit Nachbarschaft
- Nachwuchsmagnet von Kreativen, die in Kreuzberg wohnen und dort ihre Kinder auf die Schule geben

Blumengroßmarkt

- stadträumlich an der Schnittstelle zwischen Friedrichstraße, Jüdisches Museum, Berlinische Galerie und bald St. Agnes
- als Gelenk eher nach Südosten orientiert, nicht Richtung Friedrichstraße
- Pilotprojekt für nutzerorientierte Vergabe öffentlicher Liegenschaften
- Übergang Friedrichstraße städtebauliche Herausforderung Rudi-Dutschke-Straße/Friedrichstraße
- nördlich Rudi-Dutschke-Straße etablierte Unternehmen der Kreativwirtschaft
- Einsickern von Galerien nach Süden über Lindenstraße, sowie Markgrafen- und Charlottenstraße

Mehringplatz

- Wetterfront zwischen Mehringplatz und südl. Friedrichstraße
- durch großmaßstäbliche Bebauung von übriger Dynamik des Goldenen Dreiecks abgeschottet
- Zusammenhang zwischen Gewerberäumen/Läden und Wohnen birgt Potenzial für kreative Nutzungen
- Sehr gute infrastrukturelle Anbindung

St. Agnes

- ehemalige Kirche und Kita ist räumliche Sonderform, Katalysator für Umnutzung und neue Anknüfungspunkte ins Quartier
- perspektivisch räumlich-programmatischer Anschluss an Jüdisches Museum, Akademie und Friedrichstraße

05 FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

05.1 Fazit

1. Spannungsfeld Zentrum und Peripherie
Aus gesamtstädtischer Perspektive liegt das Goldene Dreieck trotz seiner zentralen Lage an der Peripherie dynamischer Strömungen zwischen der Friedrichstraße, dem westlichen Friedrichshain, dem östlichen Kreuzberg und Nord-Neukölln.

2. Relation zwischen Raum und Nutzung
Es lassen sich eindeutige Bezüge zwischen der Ausbildung kreativer Milieus und der jeweils vorhandenen stadträumlichen Struktur abbilden (z.B. Ritterstraße, Moritzplatz, Oranienstraße).

3. Kreativität und Nutzungsmischung
Quartiere mit dominanten monofunktionalen Wohnnutzungen und nur kleinen öffentlichen Kristallisationskernen haben tendenziell ungünstige Voraussetzung für direkte kreative Nutzungen.

4. Verhältnis von Kreativwirtschaft und sozio-ökonomisch prekären Milieus
Zwischen der punktuellen und raumbezogenen Ausprägung der Kultur- und Kreativwirtschaft auf der einen Seite sowie der sozio-ökonomischen Struktur des Untersuchungsgebietes auf der anderen besteht aktuell kaum ein Zusammenhang.

5. Rolle von Schlüsselakteuren
Treiber und Aktivposten der Kultur- und Kreativwirtschaft im Untersuchungsgebiet sind vor allem Einzelakteure oder einzelne selbstorganisierte Institutionen.

6. Expansion und Pop-Up
Kreativwirtschaftliche Milieus entstehen entweder durch Ausdehnung eines bestehenden Milieus (Diffusion) oder durch Initiierung neuer Enklaven.

05.2 Handlungsempfehlungen

Die Wetterkarte zeigt generelle Tendenzen und Entwicklungsdynamiken kreativer Milieus im „Goldenen Dreieck“. Konkrete Handlungsempfehlungen lassen sich aus der Karte nicht direkt ableiten. Gleichwohl liefert die Karte wertvolle Ansatzpunkte für einen gesamtstrategischen Ansatz.

So können einzelne Maßnahmen mit Blick auf ihre Bedeutung für den gesamträumlichen Kontext und ihren Einfluss auf benachbarte Teilräume besser verortet und zugespitzt werden.

Die Übersetzung von Handlungsempfehlungen aus der Wetterkarte auf das Untersuchungsgebiet betrifft größtenteils generelle Ansätze. Darüber hinaus werden in den Empfehlungen Handlungsfelder in konkreten Teilräumen beleuchtet.

Generelle Empfehlungen:

1. Bestehende Kristallisationskerne weiterentwickeln
Konsequente Umnutzung und sukzessive Weiterentwicklung von bestehenden und künftigen Nutzungskernen (wie z.B. Moritzplatz, St. Agnes, Charlottenstraße) bergen Potenzial zur nachhaltigen Stärkung von Initiativ-Milieus mit hoher Nutzungsmischung und konkreten Wertschöpfungsansätzen.

Es gilt bestehende kreativwirtschaftliche Enklaven mit anderen Raumpotentialen in direkter Nähe zu verzahnen und räumliche sowie soziale und ökonomische Schnittstellen zur Nachbarschaft auszubilden. Jede Entwicklung an einzelnen Orten innerhalb des Untersuchungsgebietes braucht eine spezifische Strategie, die auf die jeweiligen Raum- und Nutzungstypen zugeschnitten ist.

2. Kreativbranchen mit lokalem Gewerbe verknüpfen
Kreative Milieus sollten nicht nur als kreativwirtschaftliche und branchenorientierte Entwicklungskerne betrachtet werden, sondern nach Möglichkeit mit alltäglichen Bedürfnissen, Ökonomien und Dienstleistungen in Wohnquartieren verknüpft werden.

3. Räume für öffentliche Interaktion schaffen
Kreative Milieus benötigen öffentliche Orte für Interaktion. Die Möglichkeit öffentliche Sichtbarkeit, sozialen Austausch und persönliche Netzwerke herzustellen ist dabei von entscheidender Bedeutung und steigert die ökonomischen Aktivitäten. Eine untergeordnete Rolle spielen die Gestaltung und die Eigentumsverhältnisse. Besonders das Zentrum des „Goldenen Dreiecks" bietet wenig Raum für verschiedene Teilöffentlichkeiten. Diffusion zwischen einzelnen Quartieren, neue kurze Wege und Treffpunkte können maßgeblich zu einer besseren Vernetzung des Gebietes beitragen.

4. Mit Schlüsselagenten kooperieren
Die öffentliche Hand wird nur begrenzt zu einer Förderung kreativer Milieus und lokaler Ökonomien beitragen können. Umso wichtiger ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit den Schlüsselakteuren aus Zivilgesellschaft, intermediären Verbänden und kulturellen Unternehmern vor Ort. Die Sensibilisierung für den Entwicklungsraum „Goldenes Dreieck" als Ganzes und die kleinräumliche Vernetzung von lokalen Standorten und Projekten sind von entscheidender Bedeutung.

5. Öffentliche Liegenschaften als Katalysator nutzen
Der verantwortungsvolle Umgang mit öffentlichen Liegenschaften – sei es das Grundstück der Prinzessinnengärten oder öffentliche Grünzüge wie an der Alexandrinenstraße – müssen stärker als bisher für nutzerbasierte Entwicklungen bereitgestellt und in den Fokus genommen werden.

6. Einrichtung einer informellen Koordinierungsstelle „Goldenes Dreieck"
Die Wetterkarte zeigt deutlich, dass das Gebiet an verschiedenen Orten von starken Dynamiken geprägt ist. Per Masterplan wird sich die Entwicklung nur schwer top-down steuern lassen. Sehr fördernd würde sich jedoch die Etablierung einer Koordinationsstruktur für das „Goldene Dreieck" auswirken. Hier können Diskurse über gemeinsame Ziele, ein übergeordnetes Profil und Projekte auf Teilraumebene produktiv gebündelt werden.

Empfehlungen für Teilräume:

Raum Lobeckstraße/ Moritzplatz/ Ritterstraße/ Engelbecken

- Einrichtung eines Gesprächsforums mit Eigentümern und Initiatoren von Kreativclustern dieses Teilraumes insbesondere im Hinblick auf eine verstärkte Vernetzung unter den Nutzern der einzelnen Standorte und auf verbesserte räumliche Beziehungen
- Untersuchung von öffentlichen Austauschplattformen, Differenzierung von Qualitäten und Raumprofilen im Gebiet/ Ausarbeitung eines Konzeptes der kurzen Wege zwischen den jungen Nutzungskernen.
- Klärung der Zukunft Prinzessinnengärten/ Ausloten von stadträumlichen und stadtökonomischen Möglichkeiten zur Einbettung der Prinzessinnengärten in ein zukünftiges Entwicklungskonzept
- Analyse der tageszeitspezifischen Nutzungsvarianten und Milieus dieser Orte und Darstellung etwaiger Umgangsweisen damit

Umfeld Kastanienplatz/ Wohnbebauung im Zentrum des „Goldenen Dreiecks"

- Förderung von ethnischen Ökonomien und Kreativwirtschaft um den Kastanienplatz
- Entwicklung von alternativen Möglichkeiten zur Aktivierung abgeschotteter ethnischer Milieus
- Umgestaltung des Platzes für eine bessere Verzahnung von gewerblichen Ökonomien und Platzraum
- Untersuchung der (halb-)öffentlichen Orte einschließlich Parkraumsituation des Wohngebietes mit Blick auf die Gründung neuer öffentlicher Orte
- Potenzialanalyse des städtebaulichen Kontextes im Hinblick auf Umbauten bzw. Verdichtungen für neue Wohnformen und gewerbliche Nutzungen

Blumengroßmarkt

- Fortsetzung des bisherigen dialogbasierten Entwicklungsansatzes
- Entwicklung eines kreativen Schwerpunktes um den noch vakanten Teil der Großmarkthalle/enge räumliche und inhaltliche Verknüpfung zwischen Halle und umliegenden Baufeldern
- Schaffung einer stärkeren stadträumlichen Verbindung zwischen Mehringplatz/ Friedrichstraße/ Blumengroßmarkt und Charlottenstraße
- Ausbildung von öffentlichen Fußwegeverbindungen durch die Großmarkthalle nach Süden

Mehringplatz

- Öffnen und Umgestaltung der Erdgeschosszone für kreatives Gewerbe und Handel
- Beteiligung zur Platzgestaltung
- städtebaulich-architektonische Aufwertung der Passage zwischen Platzrondell und Friedrichstraße/ Aufwertung der Schnittstelle Mehringplatz – südliche Friedrichstraße/Ansiedlung neuer Nutzungen an Schnittstelle
- Stärkung der Verbindung zwischen Mehringplatz und Mehringdamm
- Analyse der tageszeitspezifischen Nutzungsvarianten und Milieus dieser Orte und Darstellung etwaiger Umgangsweisen damit.
- Abfrage der BVG-Entwicklungsansätze/Rückbindung an Kreativthematiken und deren Nutzungsansprüche

St. Agnes

- Einbindung des neuen Eigentümers in Gesamtstrategie
- Schaffung von räumlichen und programmatischen Schnittstellen zwischen Ex-Kirche und Nachbarschaft
- Initiierung neuer Nutzungskombinatoriken und Raumprogramme zwischen Kunst und Kindergarten, Jugend und Familie, Kreativen und Nicht-Kreativen.

Verwendete Materialien

Studien/Konzepte:
http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedtebau/foerderprogramme/stadterneuerung/de/suedl_friedrichstadt/index.shtml

Handlungskonzepte QMs:
http://www.qm-zentrumkreuzberg.de/qm2/images/qm-kotti/downloads/hkgesamttext2012_qm%20zentrum%20kreuzberg.pdf

http://www.quartiersmanagement-wassertorplatz.de/images/stories/qm-wassertorplatz/downloads/ihek_2012_zur_veroeffentlichung_freigegeben-29.03.2012-web.pdf

http://www.qm-mehringplatz.de/media/files/HK_2012.pdf

Aktionsräume+:
http://www.stadtentwicklung.berlin.de/soziale_stadt/aktionsraeume_plus/download/INSEK_Kreuzberg-Nordost_Internetklein.pdf

Kreativquartier:
http://kreativ-quartier-berlin.de/?q=node/52

Wirtschaftsförderung/Stadtplanung:
http://bwa.europa-in-fk.de/fileadmin/user_upload/dateien/Fortschreibung_AP_Stand_11.08_neu.pdf

http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/verwaltung/org/stadtplanung/bauleitplanung_index.html#zentrenpass

GEWOBAG:
http://www.kreativ-quartier-berlin.de/?q=node/77

http://www.quartiersmanagement-wassertorplatz.de/index.php?option=com_content&view=article&id=79:lebendiger-kastanienplatz-konzept&catid=43:aktuelles&Itemid=27

Kreuzberg handelt – wirtschaften im quartier ist ein Projekt der LOK.a.Motion GmbH. Es wird gefördert im Rahmen des BIWAQ-Programms durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und den Europäischen Sozialfonds.